

Robert Adam an Arthur Schnitzler, 24. 9. 1916

|Wien, am 24. September 1916

Wien

Hochverehrter Herr Doktor!

Ich vermute Sie, nach einem schönen und erholungsreichen Sommer, schon wieder nach **Wien** zurückgekehrt und bin, Ihrer lebenswürdigen Erlaubnis eingedenk,
5 auch schon unbefcheiden genug, anzufragen, ob ich Sie einmal durch einen Besuch
fröhen darf?

Wien

Mir ist die Zeit seit Ende meines Urlaubs unter unausgesetzter und sehr anstrengender Amtsarbeit vergangen, und wenn Sie mich fragen sollten, was ich in diesen Monaten Dichterisches geleistet, so müßte ich sehr kleinlaut werden. Ich habe allerdings an einer fonderbaren **Märchenkomödie** zu schreiben begonnen, aber kraft-
10 und zuglos, gewissermaßen unter der im drückenden Bewußtsein der Unterernährtheit, nur an freien Sonntagnachmittagen: und daß dabei nichts Ersprießliches herauschauen konnte, ist gewiß klar.

→Märchenkomödie

(Dafür habe ich in den letzten Tagen ein leibliches **Kind** gekriegt, einen Buben, der
15 anscheinend gut gedeiht, und damit darf ich mich trösten).

→Viktor Franz Patzner

Ich bin Ihnen für viele Bücher, die Sie mir anboten, großen Dank schuldig: vor allem für den **COSTER**'schen **UHLENSPIEGEL** und den **JEAN-CHRISTOPHE** (ich halte schon beim ersten Bande). Auch den »**Deutschen Krieg**« der **RICARDA HUCH** habe ich zu zwei Dritteln gelesen, mit großer Hochachtung für den phantasiereichen Geist, der den Canvas der pragmatischen Geschichtsschreibung mit
20 farbigen Bildern gediegenster Ausführung bestückt hat; aber ich kann mir halt nicht helfen, ich komme über den Eindruck einer – gewiß vorzüglichen und nie geschmacklosen – Handarbeit nicht hinaus hinweg, allerdings der umfangreichsten und mühevollsten Handarbeit, die ich noch je gelesen habe; ich muß hinzufügen:
25 auch der originellsten.

Charles de Coster, Tyll Ulenspiegel und Lamm Goedzak, Jean Christophe

Der große Krieg in Deutschland

Ricarda Huch

Eines der Bücher von **LENOTRE** (dessen Bekanntschaft ich auch Ihnen verdanke) lese ich gerade: **BLEUS, BLANCS + ROUGES** und werde gewiß auch die andern lesen; in dem Zitierten ist ein wunderschöner Komödientext zu finden (**LE MARIAGE DE MONSIEUR DE BRÉCHARD**). Unangenehm berührt mich nur die prononzierte
30 Parteinahme des Autors, der ein erzkatholischer Royalist sein muß, für jeden Antirevolutionär und gegen jeden Terroristen: die zur Folge hat, daß seine historischen Novellen nur Engel und Teufel zu Helden haben.

G. Lenotre

Bleus, Blancs et Rouges

Le mariage de Monsieur de Bréchard

Wegen der **Memoiren** von **ALEXANDRE DUMAS PÈRE** habe ich vergeblich die
35 **Wiener** Buchhandlungen besucht; ich weiß sicher, daß ich ein Exemplar bei Sommerbeginn in einer Auslage fand; es muß seither verkauft worden sein. Selbstverständlich steht Ihnen, hochverehrter Herr Doktor, mein Exemplar jederzeit zur Verfügung. Darf ich es Ihnen schicken?

→Meine Memoiren, Alexandre père Dumas

Wien

Ich freue mich schon ungemein darauf, Sie wiederzusehen: ohne Ihre Teilnahme, das fühle ich, wäre ich schon längst entmutigt von allen Dichterplänen abgekommen und zum einfachen **Wiener** Bezirksrichter mit einigen Gelehrsamkeitsaspirationen geworden. Und vielleicht bringe ich, wenn nur erst dieser Krieg vorüber ist, doch noch etwas Anständiges zuwege.

Wien

Mit den freundlichsten Grüßen Ihr ergebener

Robert Adam

- O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.4230,14.
 - Brief, 1 Blatt, 4 Seiten
 - Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
 - Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »ADAM« 2) mit rotem Buntstift mehrere Unterstreichungen
- O Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.263, 177.
 - Brief, maschinelle Abschrift
 - Schreibmaschine